

HAMBURG

SCHULGRÜNDERIN

Margarita Richard finanziert eine Schule in Ecuador, indem sie in Hamburg putzt und Paten mobilisiert



HORT DES WISSENS

Diese Schule in einem Armenviertel am Rande der Stadt Guayaquil unterstützt der Ojala e. V. aus Hamburg mit Spenden

PORTRÄT

Putzen für Bildung

Von Hamburg aus ermöglicht eine Ecuadorianerin 360 Kindern die Schulausbildung in ihrer Heimat

Fotos von lachenden Kindern in Schuluniformen zieren die kleine Wohnung in Hamburg-Eimsbüttel. Am Abend mutiert das Schlafzimmer zum Schulbüro. Regale mit akkurat beschrifteten Ordnern bedecken die Wand. An einem mit Papieren voll bepackten Schreibtisch sitzt Margarita Richard und addiert Zahlenkolonnen. Wenn die 52-jährige Putzfrau von der Arbeit nach Hause kommt, schuftet sie weiter – als ehrenamtliche Chefin einer Grundschule. Die Schule hat sie selbst gegründet. In ihrer 10 200 Kilometer entfernten Heimat Ecuador.

Alles, was Richard durch ihren Job in Deutschland verdient, fließt in diese Schule in einem Armenviertel am Rande Guayaquils. „In Ecuador gibt es fast keine Schulen für die Armen“, erklärt

die studierte Lehrerin ihr ungewöhnliches Engagement. Wer kein Schulgeld zahlen könne, lerne nichts und lande als Analphabet oft in der Kriminalität.

Margarita selbst hatte Glück. Sie konnte eine Schule besuchen und sich aus armen Verhältnissen rauskämpfen. „Ohne Bildung wäre mir das nicht gelungen“, ist die dynamische Frau überzeugt. Diese Chance möchte sie nun möglichst vielen Kindern eröffnen. Vor 19 Jahren gründete sie deshalb die Grundschule und unterrichtete die ersten 25 Kinder in einer Bambushütte.

1995 verließ Richard ihre Heimat und zog zu ihrem Mann, einem Argentinier, nach Hamburg. Während Fernando als Elektriker den Lebensunterhalt verdient, steckt die zierliche Frau über ihren Verein Ojala ihre Energie und ihren

kompletten Verdienst in ihr Bildungsprojekt.

Inzwischen sammelt sie auch Spenden. Anders wäre der immer größer werdende Schulbetrieb kaum aufrechtzuerhalten. Immerhin sind Lehrergehälter und Schulmaterialien zu bezahlen. Aber auch so profane Dinge wie die Kosten für die Kanalisation müssen bestritten werden.

Wenn sie erzählt, fällt immer wieder das Wort *responsabilidad*, Verantwortung. Davon trägt die 52-Jährige jede Menge: Aus der Bambushütte sind im Laufe der Jahre zwei feste Gebäude geworden. An ihrer Schule *Caminito de Jesús* unterrichten heute 17 Lehrer 360 Kinder. „Ich wünschte, wir könnten noch mehr Schüler aufnehmen“, verrät Margarita. Sie weiß, dies bleibt erst mal ein Traum. Denn bereits jetzt riskiert sie sehr viel: Für ein Schulgrundstück hat sie sich mit 16 000 Euro sogar verschuldet.

Die Freude der Schüler, lernen zu dürfen, ist ihr dies wert. Richard lacht, wenn sie von den Kindern berichtet – und von deutschen Freunden, die sich an Stelle von Geburtstagsgeschenken Spenden für die Schule in Südamerika wünschen.

195 Paten in Deutschland hat sie für die Kinder bislang gefunden. Etliche davon sind schon nach Ecuador gereist, um ihre Schützlinge persönlich kennen zu lernen. Margarita selbst besucht ihre Schule nur selten. Flüge sind teuer, wie überhaupt vieles für sie zu teuer ist. Ein richtiges Büro zum Beispiel. ■

HANNA KNAPP

BILDUNG IN ARMUT

Anfangs unterrichtete Richard selbst. **360 Kinder** lernen heute an ihrer Schule in Ecuador

